



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 25. October.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Der Deferteur Carl Friedrich Schirmer von Lennewis soll sich seit 4 Wochen in einem Dorfe des hiesigen Kreises aufgehalten und sich daselbst öffentlich gezeigt haben, ohne daß von ihm der Ortsrichter eine Legitimation gefordert oder seine Arretirung veranlaßt hatte. Da ein solches Verfahren den allgemeinen polizeilichen Bestimmungen ganz entgegengläuft und in dem vorliegenden Fall der Richter sich nicht mit der bloßen Versicherung des r. Schirmer, daß er seinen Urlaubspasß in seinem Geburtsort abgegeben habe, begnügen durfte, so verwarne ich sämtliche Ortsrichter des hiesigen Kreises auf die Th. II. tit. 20. §. 334. et 335. angedrohten Geld- und andern Strafen, ein ähnliches Benehmen sich nicht zu Schulden kommen zu lassen.

Merseburg, den 23. October 1837.

Des Königl. Landraths-Amts Verw. ad int., Gr. v. Keller.

Nachweis eines beachtenswerthen Weinbaues an der Wand.

(Beschluß.)

Der Abgang bei dem Keltern und das Weinlaub wird als gutes Düngemittel im Monat November eingegraben, und an solchen Stellen, wo der Weinstock nur die Morgensonne hat, wird ebenfalls im November der Erdboden mehrere Ellen breit mit Pferde- oder Schafmist tüchtig gedüngt, welcher Dünger aber den Winter über uneingegraben liegen bleiben muß; hierdurch haben diese Weinstöcke schon im Frühjahr scharfen und gesunden Trieb, und die Trauben reifen sehr gut, ob sie gleich nur die Sonne bis gegen die Mittagszeit haben, und die übrige Zeit des Tages im Schatten stehen.

Da meine Weinstöcke, außer die am Hause, alle in meinem Gemüsegarten an Wänden und an einem Spalier 4 Ellen von den Wänden abwärts stehen, so erhalten dieselben doch alle Jahre die gehörige Düngung, wodurch sie immer üppigen Wuchs haben, und reichliche Früchte tragen. Damit der Wein am Stocke die gehörige Reife erlange, ohne von den Sperlingen verwüstet zu werden, so habe ich

an schattigen Stellen im Garten einige Hollundersträucher angepflanzt, und lasse auf selbigen etwas Früchte hängen; auch auf etlichen Pflaumenbäumen in deren Nähe lasse ich die Pflaumen länger hängen. So haben dann die, von den Weinstöcken verschreckten Sperlinge immer einen Zufluchtsort, wo sie während dieser Zeit ihren Appetit stillen können, und ihre Einfälle auf die Weinstöcke nicht so heftig machen.

Das durch den Schnitt etwa zu Secklingen geeignete Holz wird bei besonders guten Stöcken mit Vorsicht ausgeschnitten und sogleich an passenden Stellen eingelegt, wodurch ich alle Jahre viele Weinstöcke ziehe, und bei guten Freunden fleißige Abnehmer finde.

Da der Weinmost nach seiner Läuterung beim Abziehen sich um ein Beträchtliches vermindert, und junger Wein im ersten Jahre sich viel zehrt, und ich auch in meinem Weinkeller von guten Freunden und Bekannten so manchen Zuspruch bekam, so konnte ich doch von 3 Jahrgängen mir einen solchen Gewinn verschaffen, als hätte ich den dritten Theil einer halben Hufe Feld, oder 5 Acker Feld 3 Jahre lang zu benutzen gehabt.

Diesen Vortheil gewann ich an der Wand

meines Hauses und an den Wänden meines Gemüsegartens.

Es wird nicht überflüssig seyn, noch kürzlich zu bemerken, welchen Fleiß, Anstrengung und Aufwand es erfordert hat, um in meinem Gemüsegarten der Natur diesen Vortheil abzugewinnen.

An der Abendseite meines Hauses und Gehöftes war, bis an des Nachbarn Gehöfte, ein hoher kahler Gartenfleck, worin nur etwas Gesträuche von Sauerkirschen wuchs; dieser Gartenfleck war von Mittag nach Mitternacht hin sehr abhängig. In einer Länge von 70 Ellen betrug der Abhang etwas über 5 Ellen. Der Boden, mit Lehm, Kies und Sand gemischt, war ganz unfruchtbar. Dieses unfruchtbare Erdreich ward aus dem Garten geschafft, so daß der Boden mit meinem (nach der Mittagsseite hin) daran stoßenden Obstgarten wagerecht ward. Auf 30 Ellen Länge und 40 Ellen Breite betrug die Höhe des schlechten Erdreichs über 5 Ellen, die übrigen 40 Ellen bis an den Obstgarten fielen nach und nach bis auf noch 2 Ellen hohes schlechtes Erdreich ab. Dann fand sich eine Unterlage von fettem Thon, auf welchen wieder eine Elle hoch schwarze Erde aufgefahren worden ist. Dieses Alles hat mit der Radeberge oder dem Schuttarren gefahren werden müssen. So schwierig waren die Umstände, um einen kahlen und unfruchtbaren Gartenfleck nach jahrelanger Anstrengung in einen fruchtbaren Gemüsegarten umzuschaffen, an dessen Morgen-, Mittags- und Abendseiten jetzt die üppigsten Weinstöcke prangen! —

So wird der Weinbau an der Wand nicht nur in hiesiger Gegend, sondern auch in entferntern Gegenden, wo ich Gelegenheit hatte, mir davon Kunde zu verschaffen, immer mehr ausgebreitet und mit Vorliebe getrieben. Sollte auch nur hier oder dort ein Einzelner denselben erst betreiben, allgemeiner wird die Sache doch bald werden, denn die Vortheile folgen der Weinanpflanzung viel schneller, als die der Obstbaumanpflanzung. Auch sucht der denkende Landmann seine Umgebungen mit Hülfe der Natur immer mehr zu verhönern, so daß er beim einfachen Mahle im Kreise der Seinen die höhern Stände nicht beneiden wird, besonders wenn er erwägt, daß nach des gefeierten Huselands Ausspruch in seiner Makrobiotik,

der Land- und Gartenbau zum schönsten und längsten Leben am vorzüglichsten geeignet ist. *)

Wünschendorf bei Merseburg, den 12. December 1836.

Schreiben Friedrich's des Großen an den Herzog Karl von Württemberg.

Der Herzog Karl von Württemberg brachte die zwei letzten Jahre seiner Minderjährigkeit, 1742 und 1743, in Berlin unter den Augen des königlichen Weisen zu und wurde durch dessen Vermittelung als ein Prinz von 16 Jahren, 1744 den 7. Januar, volljährig erklärt. Vor seiner Abreise übergab ihm der König den hier folgenden Brief:

„Mein Herr! Der Antheil, den ich an der Erlangung Ihrer Volljährigkeit gehabt habe, macht mir das Glück Ihrer Regierung zu einer desto wichtigeren Angelegenheit, weil ich mir einbilde, das Gute oder Schlimme derselben werde auch auf meine Rechnung kommen. In dieser Rücksicht halte ich mich verbunden, Ihnen meine Gedanken über den neuen Stand, in welchen Sie treten, freundschaftlich und offenherzig zu sagen. Ich bin nicht von den Leuten, welche aus Einbildung von sich selbst und aus Eitelkeit, anstatt zu rathen, bloß befehlen, die ihre Meinung für untrüglich halten und verlangen, daß ihre Freunde allein durch sie denken, handeln und athmen sollen. So sehr diese Anmaßung auf der einen Seite lächerlich seyn würde, so strafbar wäre ich aber auf der anderen, wenn ich unterlassen wollte, Ihnen das zu sagen, wozu keiner Ihrer Bedienten und Unterthanen den Muth haben, oder was keiner aus persönlichem Eigennuz sagen wird.

Es ist gewiß, daß alle Welt die Augen auf die erste Rolle eines Mannes richtet, der den

*) Vorstehende Culturnachricht aus der Hand eines anspruchslosen Bauergutsbesizers giebt nun wohl den redendsten Beweis, daß sich der Landmann, wenn er nur guten Willen hat, sich durch Nachdenken und Lesen passender Schriften überall zu einem tüchtigen Landwirthe ausbilden und seine Wirtschaft einträglich machen kann. Wo eine Landgemeinde so glücklich ist, einen Richter, wie den allgemein geschätzten Neubarth, an der Spitze und zum Vorbilde zu haben, da gewinnt das landwirthschaftliche Gewerbe sicher die Fortschritte, wie sie Zeit, Umstände und Bedürfnis fordern; so werden tausend Klagen verstummen.

Pohl.

Schauplatz betrifft, und die ersten Handlungen bestimmen gemeinlich das Urtheil des Publikums. Wenn Sie sich nun gleich Anfangs einen guten Ruf machen, wird das Publikum Vertrauen auf Sie setzen, welches meines Erachtens die wünschenswürdigste Sache für einen Regenten ist. — Sie werden überall Personen finden, die Ihnen schmeicheln und Ihr Vertrauen zu gewinnen suchen werden, um Ihre Gunst zu mißbrauchen und Sie zu regieren. Sie werden noch eine andere Art Leute antreffen, besonders unter den Räten, welche Ihnen die Kenntniß der Geschäfte sorgfältig zu entziehen suchen werden, um sie nach ihrem Belieben zu leiten. Sie werden Ihnen die leichtesten Sachen schwer vorstellen, um Ihnen die Arbeit zuwider zu machen, und sie werden den Plan haben, Sie unter der Vormundschaft zu behalten, und zwar auf die scheinbarste und für Sie schmeichelhafteste Weise. Fragen Sie mich, was dabei zu thun sey? Sie müssen sich die Sachkenntniß vom ganzen Finanzwesen verschaffen; Sie müssen einen Secretair wählen, der als Unterbedienter oder Beamter darin gearbeitet hat, und sich durch ihn, unter Versprechung einer guten Belohnung, von allem, was Sie angeht, unterrichten lassen. Die Finanzen sind der Nerve des Landes. Wenn Sie diese recht verstehen, wird das Uebrige ganz in Ihrer Gewalt seyn.

Es ist ein Mißbrauch, den ich an vielen deutschen Höfen bemerkt habe, daß die Minister der Fürsten den Titel kaiserlicher Minister haben, wodurch sie sich der Strafgerichtsbarkeit entziehen. Sie fühlen selbst, daß es sich für Sie nicht schickt, dieses zu gestatten. Ich muß Ihnen ferner zur Warnung sagen, daß Sie zwei Räte in der Staatsverwaltung finden werden, vor denen Sie sich zu hüten haben. Ihre Sache ist es, sie zu prüfen und zu sehen, wie weit Sie ihnen trauen können. — Seyn Sie fest in Ihren Entschlüssen; wiegen Sie das Für und Wider vorher ab, ehe Sie dieselben fassen; aber wenn Ihr Wille einmal erklärt ist, so gehen Sie um alles in der Welt nicht davon ab. Sonst wird Jeder Ihres Ansehens spotten, und man wird Sie als einen Mann, auf den nicht zu bauen ist, ansehen. — Nach einer vormundschaftlichen Regierung kann es an Ihrem Hofe nicht an Staatsrängen fehlen. Bestrafen Sie die Urheber streng, und Jeder

wird sich künftig hüten. Unzeitige Güte ist Schwäche; so wie unnöthige Strenge ein Verbrechen ist. Man muß beides vermeiden; obgleich nur ein sehr edles Herz in den Fehler einer ausschweifenden Gnade zu verfallen pflegt.

Denken Sie nicht, das Württemberger Land sey für Sie gemacht, sondern glauben Sie, die Vorsehung habe Sie deswegen auf die Welt kommen lassen, vielmehr um dieses Volk glücklich zu machen. Ziehen Sie sein Wohl allezeit Ihrem Vergnügen vor; und wenn Sie schon in Ihrem zarten Alter Ihre Begierden dem Glück Ihrer Unterthanen aufzuopfern wissen, so werden Sie nicht allein der Liebling Ihres Volks werden, sondern auch die Bewunderung der Welt seyn.

Sie sind das Haupt der bürgerlichen Religion Ihres Landes, welche in der Rechtschaffenheit und in allen sittlichen Tugenden besteht. Es ist Ihre Pflicht, die Ausübung derselben zu befördern, und vor Allem ist Menschlichkeit die Haupttugend jedes denkenden Wesens. Für die geistliche Religion lassen Sie das höchste Wesen selbst sorgen. Wir sind alle blind in diesem Felde, und in mancherlei Irrthümer verloren. Wer ist so vermessen unter uns, zu behaupten, sein Weg sey der allein richtige? Hüten Sie sich vor der Schwärmerei in der Religion, die verfolgt. Wenn elende Sterbliche dem höchsten Wesen gefallen können, so muß es durch die Wohlthaten geschehen, die sie den Menschen erweisen; nicht durch Gewalthätigkeiten, die sie an Starrköpfen verüben. Verbände Sie auch die wahre Religion, welches die Menschenliebe ist, nicht zu diesem Vertrauen, so muß es Ihre Staatsklugheit thun. Denn Ihre Unterthanen sind ja alle Protestanten; Duldsamkeit wird machen, daß Sie von ihnen angebetet, Verfolgung, daß Sie von ihnen verabscheuet werden.

Die Lage Ihres Landes, zwischen Frankreich und Oesterreich, nöthiget Sie, ein abgemessenes und gleiches Betragen gegen beide mächtige Nachbarn zu beobachten. Zeigen Sie für keinen von beiden einige Vorliebe, damit man Sie nicht der Parteilichkeit beschuldigen könne; denn sie würden beide, nach Beschaffenheit ihres Glückes, nicht ermangeln, es Sie wechselseitig entgelten zu lassen, wenn sie Ursache hätten, sich über Sie zu beschweren.

Halten Sie immer fest am deutschen Reiche und dessen Oberhaupt. Es giebt für Sie keine Sicherheit gegen den Ehrgeiz und die Macht Ihrer Nachbarn, als in der Erhaltung des Reichssystems. Seyn Sie allezeit ein Feind dessen, der es umstürzen will, weil es in der That nicht geschehen kann, ohne Sie zugleich mit über den Haufen zu werfen. Berachten Sie auch das Oberhaupt des Reichs nicht in seinem Unglücke, und beweisen ihm so viel Ergebenheit, als möglich, ohne sich in sein Unglück verwickeln zu lassen.

Genießen Sie Ihre Jugend, ohne sie zu mißbrauchen! Lassen Sie einige Jahre für das Vergnügen hinlaufen, alsdann denken Sie an eine Vermählung. Das erste Jugendfeuer ist nicht geschickt zur Ehe, und man dünkt sich schon veraltet zu seyn, wenn man in der Blüthe des Lebens kaum drei Jahre lang Treue gehalten hat. Nehmen Sie eine Prinzessin von einem zu großen Hause, so wird sie glauben, Ihnen durch ihre Hand eine Gnade zu erweisen; es wird Ihnen einen verderblichen Aufwand kosten, und Sie werden nichts anderes davon haben, als der Slave Ihres Schwiegervaters zu seyn. Wenn Sie aber Ihre Gemahlin aus einem dem Ihrigen ziemlich gleichen Stande wählen, werden Sie glücklicher leben, weil Sie ruhiger seyn werden, und weil die Eifersucht, zu welcher große Fürsten ihren Ehehälften immer Gelegenheit geben, Ihnen in diesem Falle nicht lästig seyn wird.

Berehren Sie in Ihrer Frau Mutter die Urheberin Ihres Lebens. Je mehr Achtung Sie ihr beweisen, desto achtungswürdiger werden Sie selbst seyn. Wenn eine Mißthelligkeit zwischen Ihnen entstehen sollte, so geben Sie nach! Die Dankbarkeit gegen Eltern hat keine Grenzen: man kann den Vorwurf verdienen, daß man es daran fehlen lasse, aber nie, daß man sie übertreibe.

Ich lasse mich nicht weiter auf gleichgültige und folglich willkührliche Dinge ein. Meine zärtliche Neigung gegen Sie macht, daß ich allezeit den aufrichtigsten Antheil an Ihrer Zufriedenheit nehme und mit außerordentlicher Freude hören werde, wenn Ihre Unterthanen Sie preisen und segnen; auch werde ich die Gelegenheiten, Ihnen nützlich zu seyn, begierig ergreifen. Mit einem Worte: es giebt kein

Glück, mein lieber Herzog, das ich Ihnen nicht wünsche; so wie es keines giebt, dessen Sie nicht würdig wären.

Friedrich.“

Die Frauen des kaiserlichen Harems in Constantinopel essen täglich 2500 Pfund Zuckerwerk.

Am 7. November d. J. sind 50 Jahre verflossen, daß Mozarts Meisterwerk, Don Juan, in Prag zum ersten Male aufgeführt worden ist.

Werden denn an diesem Tage die Verehrer Mozart'scher Musik eine Jubelfeier zum Besten des ihm zu errichtenden Denkmals erwarten dürfen? — Ohne Zweifel! es giebt ja der Kunstsinigen so viele hier! 124.

A n s i c h t e n .

Sehr Vielen ist gar viel nicht recht

In ihren Lebenstagen,

Und fragt man sie: wie gehts? — recht schlecht!

Hört man sie meistens sagen;

Nur selten ein Zufriedner spricht:

Sie seh'n den Wald vor Bäumen nicht.

Der Eine denkt, daß Geld und Gut

Allein dem Leben lachen,

Und mit dem Course sinkt sein Muth,

Er glaubt Fallit zu machen,

Und sieht vorm Groschen, der gebricht,

Die wohl erhalt'nen Thaler nicht.

Ein Andern denkt sich Stern und Band

Als höchstes Gut des Lebens,

Nennt mit dem Kopfe an die Wand,

Bleibt dieser Wunsch vergebens;

Der arme Thor, vor Sternlicht,

Sieht er die liebe Sonne nicht.

Noch Mancher quält sich Tag und Nacht,

Das Wissen zu ergründen,

Und möchte gern mit aller Macht

Den Stein der Weisen finden,

Und sieht vor lauter Wissen nicht,

Daß es ihm an Verstand gebricht.

So heßen sich auf tausend Art

Die Menschen matt und müde,

Das Haar wird grau und weiß der Bart,

Ersagen doch nicht Friede:

Und Einer stets zum Andern spricht:

Du siehst den Wald vor Bäumen nicht.

Wir sind, das kann ja wohl gescheh'n,

Vielleicht in gleichem Falle,

Und haben öfters schief gesehn,

So wie die Menschen alle,

Doch nicht so sehr, daß Einer spricht:

Ihr seht den Wein vor Flaschen nicht!

C h a r a d e.

Gern wünscht ein Jeder die Erste zu seyn,
Gern Jeder die Letzten zu meiden,
Gern drängt sich das Ganze bei Liebenden ein,
Gern mag es vereinen die Beiden.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Armselig.

Bekanntmachungen.

(942) Aufforderung. Das erfreuliche Resultat, zu welchem die im vorigen Winter gehaltenen nächtlichen Sicherheitswachen führten, erregte in uns schon bei der Beendigung derselben den Wunsch und die Hoffnung, daß dieser Sicherheits-Verein auch in der Folgezeit wieder ins Leben treten werde. Die Zeit naht jetzt, welche die Verwirklichung jener Hoffnung wünschenswerth macht! Annehmend, daß es einer wiederholten Erwähnung der Nützlichkeit dieser nächtlichen Streifwachen, die ja gewiß überall erkannt worden ist, wohl nicht bedürfen wird, ersuchen wir nur alle diejenigen, welche zu jenem Sicherheits-Vereine bereits im vergangenen Winter gehörten, auch im kommenden Winter wiederum mit Theil zu nehmen und zu gestatten, daß wir sie ohne weitere besondere Einladung als fernere Theilnehmer betrachten dürfen.

Diejenigen aber, welche früher durch Umstände an der Theilnahme dieser Sicherheitswachen verhindert wurden, laden wir hierdurch ein, sich dem fraglichen Vereine im bevorstehenden Winter mit anzuschließen, mit dem Ersuchen, ihren desfallsigen Entschluß mündlich oder schriftlich im Polizei-Büreau anzeigen zu lassen. Wir bemerken nur noch, daß die Theilnahme lediglich durch anerkannte Rechtllichkeit bedingt wird, und hoffen, es werde die Zahl der Theilnehmer gewiß vermehrt und das Opfer, welches der Einzelne der Sicherheit bringt, dadurch weniger fühlbar gemacht werden.

Merseburg, den 15. October 1837.

Der Magistrat.

(952) Licitation. Bei der Königlichen Saline Dürrenberg soll

den 20. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

der Bedarf an starken Röhren und andern Bauhölzern, Bohlen, Bretern und Latten für das

nächste Jahr, an hiesiger Salzamtstelle, an die Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter denselben, öffentlich verdungen werden; welches Theilnehmern hierdurch bekannt gemacht wird.

Die nähern Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch von derselben Abschrift gegen Entrichtung der Copialgebühren zu erhalten.

Dürrenberg, den 16. October 1837.

Königl. Preuß. Salz-Amt.

(955) Licitation. Bei der Königlichen Saline Dürrenberg soll eine bedeutende Quantität verschiedener Nagelsorten auf

den 20. November d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Salzamtstelle, an die Mindestfordernden und unter Vorbehalt der Auswahl der Licitanten, öffentlich verdungen werden; welches Theilnehmern hierdurch bekannt gemacht wird.

Dürrenberg, den 15. October 1837.

Königl. Preuß. Salz-Amt.

(958) Haus-Verkauf. Da die hiesigen Hinterlassenen des jüngst verstorbenen Herrn Schönfärber Horn wegen Veränderung ihres Wohnorts ihr in hiesiger Meuschauer Gasse an der Saale liegendes und sich daher zum Holzhandel und allen solchen Geschäften, welche die Nähe eines Flusses erfordern, vorzüglich eignendes, auch in sehr gutem baulichen Stande befindendes Haus mit Garten zu verkaufen wünschen, so habe ich, ihrem Antrage gemäß, hierzu auf

den 8. November c. a.

einen Bietungstermin anberaumt und ersuche daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, sich in solchem Vormittags 11 Uhr auf meiner Geschäftsstube einzufinden.

Merseburg am 22. October 1837.

Der Justiz-Commissarius Grumbach.

(950) Verkauf. Ich beabsichtige, mein Bachhaus, worin 4 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen und 2 Keller befindlich, so wie das Seitengebäude, welches 3 Kammern, mehrere Boden, 1 Waschhaus, 1 Pferdestall und 2 Schweineställe enthält, nebst einem großen Hofraum, worin sich ein Brunnen befindet und woran ein schöner Gemüsegarten kößt, aus

freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige
Kaufliebhaber lade ich hierzu ergebenst ein.

Merseburg, den 17. October 1837.

Julius Hammer, Bäckermeister.

(924) Mobilien = Auction.

Donnerstag, den 26. October d. J.,
und nach Befinden folgenden Tages, Vormit-
tags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2
Uhr an, sollen in dem von Könnertischen
Hause, Dom Nr. 9. eine Treppe hoch, meh-
rere Mobilien und Effecten an Tischen, Rohr-
und Polster = Stühlen, Sopha's, Commoden,
Schreibesecretairs, Schränken, Bettstellen,
mehreres Glaswerk, worunter 2 Kronleuchter,
insbesondere ein Wiener Flügel von F. Laut-
terer, und ein Schlitten, gegen gleich baare
Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Letztere Gegenstände kommen den ersten Tag
gleich nach 11 Uhr zur Versteigerung, auch
stehen sämmtliche Sachen den Tag vor der
Auction zur Ansicht bereit.

Merseburg, den 9. October 1837.

Freund jun., Auct.

(957) Mobilien = Auction. Montags,
den 13. November d. J.

und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12
Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in
meiner in der Meuschauer Gasse hier belegenen
Wohnung mehrere gut gehaltene Mobilien und
Effecten an Tischen, Stühlen, Sopha's, Com-
moden, Schreibesecretair, Kleider- und andern
Schränken, Bettstellen, Spiegeln, Porzellan
und Steingut, auch anderes Haus- und Kü-
chengeräthe, insbesondere eine Halbchaise, ein
Schlitten mit Zubehör, ein Küstwagen, Pferde-
geschirr, Reitzzeug u. c., gegen gleich baare Zah-
lung, meistbietend versteigert werden.

Letztere Gegenstände kommen Mittwoch,
den 15. d. M., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,
zur Versteigerung.

Neumarkt vor Merseburg, den 23. October
1837. Der Bau = Inspector Zahn.

(969) Auction. Auf

den 23. November 1837,
Vormittags 10 Uhr, soll in der Windmühle
bei Rapis eine Anzahl von Zimmermanns-
Handwerkzeug, bestehend in vier Längesägen,
Aexten, Beilen, Hobeln, Bohrern, ferner eine

Saß-, Haus- oder Bauschraube, ein dazu
passendes Schneidezeug, eine Hobelbank und
dergl. mehr öffentlich gegen gleich baare Bezah-
lung an den Meistbietenden versteigert werden.
Rapis bei Lützen, den 17. October 1837.

U. F. Junker.

(947) Logis = Vermiethung. Bei
Gottlob Hartmann, Breitegasse Nr. 401.,
ist ein Logis von zwei Stuben und Zubehör zu
vermiethen und kann sogleich bezogen werden.
Merseburg, den 21. October 1837.

(937) Logis = Vermiethung. Dis-
seithen von dem Herrn Ober = Regierungs-
Rath Häckel bewohnte Etage meines Hauses,
Burgstraße Nr. 125., bestehend aus 8 heizba-
ren Zimmern nebst Zubehör, ist sogleich anders-
weit zu vermiethen.

Merseburg, den 16. October 1837.

Fr. Wilh. Steckner.

(953) Logis = Veränderung. Meinen
geehrten Freunden und Gästen mache ich erge-
benst bekannt, daß ich nicht mehr in der Unter-
altenburg wohne, sondern in die Oberaltenburg
Nr. 115. gezogen bin.

Merseburg, den 22. October 1837.

Verwittwete Mähler,
Schenk- und Speisewirthin.

(960) Logis = Veränderung. Meins
Wohnung ist jetzt bei Herrn L. A. Weddy am
Markte, und bitte ich, mich auch hier mit
recht vielen Aufträgen zu beehren.

Merseburg, den 23. October 1837.

Verwittw. F. Leonhardt,
Schneidermeisterin für Damen.

(930) Empfehlung. Die Tuchhand-
lung von Julius Wisig in Merseburg,
Burgstraße Nr. 139., den Conditoreien des
Herrn U. H. Heyne und des Herrn Georg Joss
gegenüber, empfiehlt ganz ergebenst ihr Lager,
bestehend aus: ordinären, mittelfeinen, feinen
und ganz feinen Tuchen; Kaisertuchen, glatt
und geköpert; Billardtuchen; Casimirs; Kall-
mucks; Coatings; Friesdecken; Futter- und
Gesundheits-Flanellen; Friesen u. a. m.; sie
bedient streng-reell und solid und ver-
kauft zu festen, billigen Preisen.

(962) Empfehlung. Louise Seemann aus Plauen empfiehlt sich für den bevorstehenden Jahrmart in Merseburg mit allen Sorten in weißen Waaren, nämlich Vorhängen, Musselin, Battist, Jacquard, Stangenleinwand, allen Sorten in gemustertem Röper und andern gemusterten Zeugen und allen dahin einschlagenden Artikeln, wie auch feinen Stickereien und verschiedenen Franssen und Bordnen; dieselbe verspricht die billigsten Preise, und ist ihr Stand den Herren Kaufleuten Friedrich und Artus gegenüber.

(968) Empfehlung. Porter Engl. Brown Stout in halben Flaschen empfiehlt ergebenst

Leopold Meißner.

Merseburg, den 23. October 1837.

Empfehlung. Hamburger Caviar, Bräuen, Brathäringe und Nord. Kräuter-Anchovis frisch zu haben bei

Leopold Meißner.

(956) Empfehlung.

= Eau de Levande, =

double und Ambre, Eau de Cologne in eleganten Flacons, Eau de Milleleur, Rosenmilch, Pneumatocatharterion (engl. Mundwasser) und verschiedene Extraits d'odeur in

den feinsten Blumengerüchen, Rowlands Macassar Oil, so wie noch mehrere andere Haaröle, Denslorfer-, China-, Stangen- und noch mehrere andere Haarpomaden in mannichfaltigen Wohlgerüchen, Ungarische Bartwische, Bartwachs, Räucher-Essenz, Pulver und Kerzen, empfiehlt in bester Güte und sehr großer Auswahl, und verkauft im Ganzen und Einzelnen zu den niedrigsten Preisen

Franz Schwarz,
am Markt „Stadt Berlin.“

Merseburg, den 23. October 1837.

(963) Kunst-Anzeige. Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, welche ein wohlgetroffenes Ebenbild in Del oder en miniature zu besitzen wünschen. Ihr Logis ist auf der Lindenstraße beim Actuar Thuerigen.

Therese Schlieter aus Berlin.

(948) Verloren. Am verwichenen Donnerstag nach 1 Uhr ist auf dem Wege vom Regierungs-Gebäude nach dem Neumarkte, ein rothes seidenes Taschentuch mit gelben Blumen, verloren gegangen; wer solches gefunden hat und es beim Kaufmann Nothe auf dem Neumarkte abgibt, erhält 15 Sgr. Belohnung.
Merseburg, den 21. October 1837.

(959) Bekanntmachung.
Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ergebnisse des Geschäftsganges bis Ende August 1837.

	Anmeldungen.		Zahlung für Sterbefälle.		gezahlte Dividenden.
1830 } 1831 }	500 Persf.	748,500 Thlr.	4 Persf.	4,300 Thlr.	
1832	288 „	519,400 „	8 „	9,200 „	
1833	314 „	431,400 „	12 „	18,300 „	
1834	363 „	425,500 „	15 „	13,300 „	
1835	347 „	466,800 „	23 „	38,700 „	
1836	460 „	574,500 „	26 „	33,600 „	25 % für 1831.
bis Ende Aug. 1837	365 „	492,400 „	20 „	21,500 „	25 % für 1832.
	2637 Persf.	3,658,500 Thlr.	108 Persf.	138,900 Thlr.	

Die Gesellschaft fährt fort nach allen Theilen Deutschlands Versicherungen durch Vermittlung ihrer Agenten zu schließen und übernimmt die Gefahr der Cholera morbus ohne Prämien-Erhöhung.

Merseburg, den 23. October 1837.

Der Buchdruckerei-Besitzer H. W. Herling,
Agent obiger Gesellschaft.

(966) Warnung. Der Lithograph-Lehr-
ling Aug. Gast ist aus unserer Lehre entlaufen.
Merseburg, den 23. October 1837.

E. B a n d e l o w & C o m p.

(961) Besuch. Ein Mädchen, welches
Nast hat, das Damenkleidern zu erlernen,
kann sich melden bei

Fr. Leonhardt,
am Markt bei Hrn. P. A. Weddy.
Merseburg, den 23. October 1837.

(949) Aufforderung. Es befinden sich
in dem Nachlasse meines verstorbenen Cheman-
nes eine Quantität gefärbte wollene, leinene zc.
Zeuge. Ich fordere die Eigenthümer derselben
auf, diese Gegenstände bis zum 20. k. M.,
gegen Zurückgabe der hierauf gegebenen Zei-
chen, bei mir abzuholen.

Merseburg, den 20. October 1837.

Berwittwete Horn.

(951) Bekanntmachung. Die Ein-
weihung des neuen Denkmals für Gustav
Adolph ist den 6. November, Vormittags 10
Uhr, angefest. Die Weihrede hält der Herr Bi-
schof Dr. Dräsecke. Das gedruckte Programm
nebst dem Festliede ist in Leipzig bei Hrn. Dietrich
im äußersten Ransstädter Thore, in Merseburg
bei Kobischens Erben, in Lützen bei dem
Bücherverleiher Schönber, und am Schweden-
feine bei dem angestellten Wächter für 2 Gr.
oder 2½ Sgr. vom 29. October an zu haben.

Lützen, den 23. October 1837.

D a s C o m i t é.

(954) Einladung. Ich mache hiermit
bekannt, daß auf künftigen Sonntag und Mon-
tag, als den 29. und 30. October, die Kirmse
gehalten werden soll, und Donnerstag zuvor,
als den 26. October, Schlachtfest ist, wozu ich
ergebenst einlade.

Tischendorf in Leuna.

(964) Einladung. Künftigen Sonn-
tag und Montag, als den 29. und 30. October,
ladet zum Kirmesfest ergebenst ein

W. Böttger in der alten Loge.
Merseburg, den 23. October 1837.

(967) Einladung. Sonntag und Mon-
tag, den 29. und 30. October, wird im Bür-
gergarten Kirmes gehalten; die Tanzmusik be-
ginnt an beiden Tagen um ½ auf 7 Uhr.

Merseburg, den 23. October 1837.

J. S o b b e.

(965) Concert-Anzeige. Sonntag,
den 29. October, findet im Saale des Bürger-
gartens in den bekannten Nachmittagsstunden
ein Concert statt, wo unter andern zur Auffüh-
rung kommen wird: Overtüre und großes
Finale des II. Acts aus den Hugonotten von
Meyerbeer. Solches zeigt ganz ergebenst an

J. J. Braun.

Merseburg, den 23. October 1837.

Sonntag, den 29. October, predigen in de:
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Conssist. Rath
D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. L. er.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heyde reich;
Nachm. Hr. Pastor D. Pollmann von Leuna.
Reformationsfest: Hr. Senior Heydenreich.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Tischlermstr. Kühn, im
52ten Jahre.

Nachträglich: die dritte Tochter des Land- u. Stadt-
gerichtsboten Schröpfer war 7 J. 8 M. 1 L. alt.

Stadt. Geboren: dem Tuchmacherstr. Hühnel
ein Sohn (todtgeb.); dem Seilerstr. Eckardt ein Sohn;
dem Ziegeldeckergesellen Beyer ein Sohn; einer ledigen
Person ein Sohn. — Gestorben: die hinterl. einzige
Tochter des Lohnfuhrmanns Göbe, 30 Jahre alt; der
jüngste Sohn des Lohnfuhrmanns Stephan, im 1sten
Jahre; der jüngste Sohn des Sattlermeisters Bude, im
1sten Jahre; der einzige Sohn des Obermarmorier in
der Babelow-Schreiberschen Fabrik, Horn, im 1sten J.;
der jüngste Sohn des Obsthändlers Lellau, im 1sten J.

Neumarkt. Gestorben: der Schlosser Eberwein
(im hiesigen Hospitale wohnhaft), im 74ten Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner und
Kräutersammler Hoffmann eine Tochter; dem Einwoh-
ner und Halbenstunden-Rufer Lehmann eine Tochter;
dem Botenmeister des Königl. Land- und Stadtgerichts
Kublack ein Sohn.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	22	6
Roggen	1	8	9	bis	1	11	3
Gerste	—	25	—	bis	1	—	—
Hafers	—	17	6	bis	—	21	3

Herausgegeben von Kobischens Erben.